

Konzilstücken geläufigen Namen des Papstes Gregor für denjenigen des Bonifaz substituieren wollen, den Irrtum aber noch rechtzeitig bemerkt und daher 'Gregorium' durchstrichen.

Wann der zweite Traktat, der das Incipit hat 'Opprobrium hominum et abiectio', entstanden sein kann, ist eine Sache, die für sich eigens untersucht werden muss. Zweck der Niederschrift durch Gerhard von Hoengen, der, ehe er 1370 nach Paris sich wandte, schon als Pfarrer zu Wasserbillig genannt wird<sup>1</sup>, war, gegen eine vom Offizial zu Koblenz, Johann von Lynsse, Mitte August 1407 im Auftrag des Propstes der Kirche St. Florin zu Koblenz und des gleich diesem zur Römischen Richtung sich haltenden Trierer Erzbischofs, Werner Grafen von Falkenstein, gegen Gerhard, der zuletzt Pfarrer der Stadtkirche in Linz (am Rhein) gewesen war, erlassene Strafsentenz sich bei dem Wormser Bischof Matthäus von Krakau und anderen seiner Gönner und Freunde zu rechtfertigen.

Ausserdem kann ich, was A. Eitel unbekannt geblieben zu sein scheint, darauf hinweisen, dass der Traktat 'Opprobrium hominum' des Cueser Codex ein Exemplar der ersten jener drei Streitschriften ist, die der Dominikanerpater, Professor Johann Falkenberg, bekämpfte in seiner 1407 dem Papste Gregor XII. gewidmeten Schrift 'De mundi monarchia'<sup>2</sup>. Zwar steht in der einzigen von Falkenbergs Traktat erhaltenen Handschrift 'Omnium hominum' statt 'Opprobrium hominum' (vgl. darüber meine Ausführungen im Historischen Jahrbuch (München) 1906, S. 607—609), das ist aber nur Flüchtigkeitsversehen des Abschreibers. Falkenberg, der zu der betreffenden Zeit wohl in Prag sich aufhielt, denn er ist zum Dezember 1408 in dieser Stadt nachweisbar, nachdem er sich zu Krakau unmöglich gemacht hatte<sup>3</sup>, teilte den Traktat,

1) Liber procuratorum nationis Anglicanae, bei H. Denifle, Auctarium chartularii universitatis Parisiensis. Band I. Paris 1894. S. 348 und 398 ff. Prokurator der Englischen Nation dieser Universität war Gerhard zuerst Dezember 1371, dann wiederholt Mai 1373 (a. a. O. S. 407, 410, 424 u. ö.). 2) Neuerdings hat P. Simson, Geschichte der Stadt Danzig, Band I, Danzig 1913, S. 176 die Abstammung des Dominikaners Johann Falkenberg aus der Stadt Danzig mit Zuversichtlichkeit behauptet. Sie ist jedoch recht zweifelhaft, es dürfte vielmehr der kleine Denzig in Pommern (bei Kallies, im Regierungsbezirk Köslin), der im Mittelalter 'Danzk' hiess, in Frage kommen. 3) Siehe Mitteilungen des Instituts für Oesterreichische Geschichtsforschung XXXI, S. 422.